

**Journal des Luxus
und
der Moden.**

December 1788.

I.

Heilsamer Gebrauch

des

Magnetismus *).

Nach dem Vocaz modernisirt.

*

*

*

Φιλοπαιγμονες και οι Θεοι.

Socrates in Cratylus.

Und glauben Sie noch, sagte Frau von Dapper zu Herrn Pusch, als er eines Abends ganz allein mit ihr zu Tische saß, daß ich für den Doctor Hartmann noch einige Vorlesungen habe?

*) Ich erhielt vor Kurzen, von unbekannter Hand, aus Straßburg, folgende kleine Brochüre: Nouveaux Extraits des journaux d'un Magnétiseur depuis 1786, jusqu'au mois d'Avril 1788. Strasbourg 1788, de l'Imprimerie de Lorenz & Schouler. Avec Permission des Supérieurs; zugesandt. Auf das
R Blatt

habe? — Vorher hatte sie diesen die Hintertüre öffnen, und (ohne daß es gewahr wurde) den Ausgang und Eingang verriegeln lassen. Die Kammerjungfer bat ihn, im Hofe

Blatt des Umschlags war geschrieben: *De la part de l'An-*
teur. Ich finde hier die schicklichste Gelegenheit, den rich-
tigen Empfang dieses Geschenks anzuzeigen, zugleich aber
auch öffentlich zu erklären, daß, wenn es mir vom Hn. Ver-
fasser in der Absicht geschickt wurde, mich dadurch zu befeh-
ren, und mich armen Blinden zum Clairvoyant der magnes-
tischen Wunder zu machen, es seinen Zweck nicht erreicht
habe. Man kann nicht leicht ein verworreneres, unzusam-
menhängenderes und weniger raisonnirtes Geschwätz lesen, als
die Protocoll-extracte dieses Herrn Magnetiseurs; der uns (S.
67) ganz dreist versichert, daß er eine 15 franz. Meilen
von ihm und seinem Hause in Straßburg entfernte Kranke,
durch sein *Vouloir energique* innerhalb zwey Sekunden in
Erise gesetzt habe; und daher behauptet, daß das magnetis-
sche Fluidum um 13000 Loisen in einer Sekunde schneller
laufe als das electrische!! Einen wesentlichen Nutzen sehe
ich indessen, den der animalische Magnetismus, durch die
Justiz, der Menschheit leisten könnte, und den ich, um ge-
recht zu seyn, hier nicht verschweigen will. Man ist, in
Deutschland wenigstens, fast allgemein gegen Folter- und
Marter-Bekennnisse beym Criminalproceß, und sucht einen
Ausweg, dieß schreckliche Mittel vermeiden zu können. Der
Magnetismus, ihr Criminalrichter, kann euch auf einmal
auf die leichteste Art von der Welt aus dieser Verlegenheit
reißen: denn wenn, wie dieser Wunderarzt (S. 42) versichert,
eine magnetisirte Person in der Erise ihrem Magnetiseur
schlechterdings nichts, ohne Ausnahme, verheelen kann,
sondern ihm auch ihren geheimsten Gedanken entdecken
muß; so ist ja, wenn der Inquisit nicht bekennen will, kein
leichteres Mittel, als ihn magnetisiren, und durch einen ver-
pflichteten

Hofe so lange zu warten, bis der Major, der Bruder der Dame, vom Nachtesen weggehen würde. Unter dem Vorwande, daß diesen das Geknarre aufmerksam machen möchte, ließ sie die Thüre verschlossen. Dr. Hartmann harrete geduldig in dem tief beschneyten Hofe aus. Vom Fenster her belustigte sich ungesehn die Dame und ihr Günstling über die unbehagliche Lage des Doctors, der bald mit den Zähnen zu klappern anfieng, und wie ein Storch bald auf dem einen, bald auf dem andern Beine stand. ; Gestehn Sie, stürzte Frau von Dapper Herrn Pusch in die Ohren, daß ich die Kunst nicht übel verstehe, meine Courmacher auch ohne Pfeife tanzen zu lehren! Auf Unkosten des armen Doctors brachten sie die Nacht sehr vergnügt zu. Mit Anbruche des Tages entließ diesen die Kammerjungfer, unter tausend Ent-

K 2

schuldis

pflichteten Mann in Crise setzen zu lassen, um ihn sein Schuld oder Unschuld bekennen zu machen, und ihn entweder an den Galgen zu befördern oder loszulassen. ; Welche Abklärung werden nicht inskünftige alle Criminaluntersuchungen dadurch bekommen, und welche wichtige Rolle wird inskünftige nicht der Land- Stadt- und Amts-Magnetiseur in Regierungen und Justizämtern spielen! Denn ich bin sicher, daß alle Deutsche Fürsten, denen die Verbesserung der Criminal-Justizpflege in ihren Ländern am Herzen liegt, diese vortrefliche Parthie aus der Wunderkunst des Magnetiseurs zu ziehen suchen werden.

Wir nehmen indessen obige Kleine, nach dem alten Boecaz modernisirte Erzählung, die einen andern heilsamen Gebrauch des Magnetismus enthält, und die uns von einem Freunde eingesandt worden ist, der unter die Clairvoyants von einer andern Classe zu gehören scheint, mit Vergnügen hier auf.

Vertuch.

Schuldigungen, daß diesmal die Dame ihr Bruder, ein strenger Mann, an dem Empfange seines Besuches gehindert habe. Der Doctor merkte, daß ihm mitgespielt worden, stellte sich aber immer noch eben so eingenommen, wie vorher.

Nach einiger Zeit fieng Herr Pusch an, gegen Fr. von Dapper kaltfinnig zu werden. Ob aus Ueberdruße, oder natürlichen Unbestande, oder weil sich seines Herzens eine andere bemächtigte, dieß kümmert uns wenig. Genug, daß die verlassene Witwe über seine Untreue außer sich war. Sie erinnerte sich der magnetistischen Versuche, vermittelst welcher Mesmer die Leute an sich zog, und der magischen Verschwörungen des Cagliostro. — Kurz, je mehr sie es wünschte, desto lieber glaubte sie es, daß man durch geheime Mittel die Herzen zu lenken im Stand sey. Solche Mittel, dachte sie, kennt wohl auch der Doctor. O der Thörin! Doch der Aberglaube verdaut wohl noch größere Widersprüche. Die Witwe wußte, wie wenig der Doctor auf sie vermocht hatte, und gleichwohl hoffte sie von ihm die Kunst der Bezauberungen zu lernen. Auf ihr Geheiß forschte ihn hierüber ihre Kammerjungfer aus. Es ist wahr, sagte der Doctor, in geheim hat mir Cagliostro, mit dem ich in Paris sehr vertraut lebte, manches Zaubermittel entdeckt: aber ich prale nicht damit; auch mach ich mir ein Bedenken, sie anders als im dringendsten Nothfalle zu brauchen; und doch was sollte ich Ihnen, Wamsell, und ihrer Gebieterin abschlagen können? Hierauf theilte er ihr in folgenden Worten seine Theorie mit:

Willenskraft wird durch Vervollkommnung Wunder- und Schöpfungskraft, so wie Glaubenskraft, Seherkraft.

Aus

Aus diesen, von den Magnetisten und Sehern schon lang angenommenen Sätzen, folgt ja von selbst die Möglichkeit der Wirkungen in die Ferne, der Wirkungen durch Wände und Mauern. — Ein geliebter Jüngling z. B. ist krank, nicht etwan an Sichtern und Würmern, sondern an Gefühlslosigkeit und Herzensfrost; & wie erweckt ihn das verlassne Mädchen wieder? & Wie lockt es ihn in seine Arme zurück? Indem es sich unruhig aufs Canape hinwirft, fühlt es, daß seine ganze Willenskraft emporstrebt; unsichtbar erhebt sich aus seiner Brust mit Vienenstacheln und Vienenflügelchen ein Heer Liebesgeisterchen, dringt durch die kleinsten Oefnungen, findet, vermittelst der Anziehungskraft, die Wohnung des Geliebten, belagert sein Herz, und nöthigt's, durch Ueberraschung, zur Uebergabe. Gleichwie nämlich die Seele selbst sich einen Körper gebildet hat, so bildet sich, obgleich unsichtbar, einen solchen jeder Gedanke der Seele, und zwar nach der Beschaffenheit des Gedankens oder der Empfindung, bald aus dem Gehirnmärke, bald aus dem Unterleibe, bald aus einem Lichtstrale, bald aus brennbarer Cumpflust. Um so viel fruchtbarer aber ist die Willenskraft, und so viel sicherer, schneller und siegreicher ist die Wirkung der Liebesgeisterchen, wenn die Empfängniß und Geburt derselben nicht etwan im verschlossenen Zimmer, sondern unter offenem Himmel, bey'm mystischen Einflusse des Mondenscheins und in reinerer, höherer Luftgegend geschieht. So z. B. fuhr der Doctor fort, würde hiez u jenes hohe und alte Gemäuer, ungefähr eine Viertelstunde von dem Landguthе der Fr. von Dapper, am Flusse vortreflich bequem seyn. Hier müßte sie sich eine Nacht durch verweilen, und, indem sie sich siebenmal im Kreiße herumdreht, siebenmal zum vollen

Monde empor in der Mitternachtstunde den Geliebten beschwören. Ich stehe davor, daß er kommen muß, und würde er sich auch in den Armen eines andern Mädchens, und an den äußersten Enden der Erde befinden, er muß kommen. Nur den Umstand vergesse man nicht, daß die Beschwörerin ganz allein, ohne Begleitung irgend einer lebenden Seele hingehen, die Kleider unten an der Felsenmauer zurücklassen, und wenigstens bis an die Hüften eben so nackt, wie Eva im Paradiese, seyn muß. Ungemein wichtig ist dieser Umstand, denn die Strahlen des Mondes müssen, ungehindert von Kleidern, die Gegend des Herzens und der Nieren treffen und berühren. Die Gegenwart anderer ungeweihter Sterblichen würde die reinen Elementargeister beleidigen, und sie würden selbst die Beschwörerin durch Schreckbilder verjagen. Eine Schöne, die ohnehin schon gewohnt ist, unter den Fittigen ihres magnetisirenden Engels oder doch engelreinen Wundermannes in wollüstige Begeisterung zu sinken, darf sich auch nicht scheuen, sich in lebloser Einsamkeit vor den Strahlen des Mondes zu entblößen, um sich von seinen keuschen Strahlen, gewiß mit mehr Anstande, als von Mesmer und Pifegür *ic.* magnetisiren zu lassen.

Es geschah, was der Doctor erwartete. Er wußte von der Untreue des Herrn Pusches, und kannte die Witwe zu gut, um auch nur einen Augenblick zu zweifeln, daß sie nicht, aus Liebeswuth sowohl als aus weiblichen Stolz, alles Mögliche zur Wiedereroberung ihres Liebings anwenden würde. Sogleich nach erhaltenen Vorschriften verreisete die schwärmerische Sappho ganz allein nach ihrem entlegenen Lande.

hause.

hase. Ehe sie nach der Leucadischen Felsenmauer fortgieng, hatte daselbst der Schaffhirte eine Leiter an die hohe Warte, auf welcher die Operation vor sich gehen sollte, anbringen müssen. Nach dem Nachtessen schlief sie bey dem Monde keine ganz allein in die leblose Wildniß. Sie warf das Gewand ins Gebüsch. Von vermischten, halb süßen, halb schauerlichen Ahnungen zitternd, bestieg sie die Warte. Mittlerweile war in geheim der Doctor, der von dem Vorsehen der Fr. v. D. Nachricht hatte, auch angelangt. Am Ufer, hinter dem Gesträuche, beobachtete er jede ihrer Bewegungen. Wie verwundete nicht ihr Anblick aufs neue sein Herz! Schon war er in Versuchung, sich in ihre Arme zu werfen, allein seine Nachbegierde loderte wieder auf, und besiegte die Liebe. Unbemerkt schlief er sich an den Thurm und ganz sachte zog er die Leiter herab. Siebenmal drehte sich eben die schöne Witwe im Kreise, und siebenmal beschwor sie vom Monde her ihren Liebling, in Hoffnung, er werde sich ihr zeigen. Traurig legte sie sich endlich auf die nackte Mauer, und umsonst harrete sie auf Erscheinungen. Endlich fiel ihr ein, daß ihr wohl der Doctor möchte einen Streich gespielt haben. Sie tröstete sich, daß sie doch von der lauen Sommernachtsluft weniger leide, als er in jener Winternacht in ihrem Hofe gelitten. Schon spottete sie bey sich selbst seiner dummen, ohnmächtigen Rache: allein Himmelmel! Wie erschrak sie, als sie wieder heruntersteigen wollte, und die Leiter nicht mehr fand! Sie gerieth ganz außer sich, und kam nur wieder zu Sinnen, um zu weinen und zu heulen. Umsonst suchte sie einen Ort, um herunter zu kriechen. O ich Unglückliche, schrie sie, was wird die Welt von mir sagen! O weh mir, wenn man mich des Morgens so mütter-

nackend auf dieser Warte gewahr wird! Schon war sie n
Begriffe sich in den Fluß hinunter zu stürzen: allein da ma
immer zu einem verzweifeltsten Streiche noch Müße geny
findet, so übereilte sie sich damit nicht. Mit Anbruche de
Tages erblickte sie rund umher keine lebendige Seele, al
nur an dem Fuße des Gemäuers den Doctor, der eben erwachte. Mit höhnischen Lächeln rief er zu ihr hinauf: & Nun
wie gehts, Madame? & Sind sie von den magnetisirenden
Mondstrahlen und von den streichelnden Sylphen noch nicht
in den Somnambulismus gewieget? & Haben Sie von ihrem
Liebflinge keine Träume geträumt, und keine Gesichter gese
hen? & Schauen Sie doch in die Ferne, hin und her, ob er
noch nicht in ihre Arme herbey eilt?

Vor tiefer Beschämung streckte sich die Dame platt auf
den Boden aus, und guckte nur mit den Köpfgen über die
Mauer hervor. Wenn ich Sie mißhandelt habe, schrie sie
mit schluchsender Stimme, so haben Sie nun mehr als ge
nug Rache genommen. Von ganzen Herzen bereue, ich mei
nen bößhaften Muthwillen; ich flehe Sie um Verzeihung
und Gnade an; unumschränkt ergeb' ich mich Ihnen. Nur
lassen Sie mir meine Kleider wieder zukommen, und richten
Sie die Leiter auf, daß ich herabsteigen kann. — Sie
scherzen, Madame, sagte der Doctor; & wie können Sie von
mir Beystand, wie können Sie Zutrauen erwarten, wenn
Sie sich jener Nacht erinnern, wo Sie (vielleicht in den
Armen Ihres Günstlings über mich spottend) grausam ge
nug waren, vor mir die Thüre zuschließen, und mich vor
Frost und Kälte fast umkommen zu lassen! Drehn Sie sich
doch noch siebenmal im Kreise, rufen Sie ihren Liebhaber,
mit

mit dem Sie sich ja schon längst in Rapport befinden, her, und, wenn Sie ihre Willenskraft nur recht anstrengen, so wird, so kann er nicht länger ausbleiben. Was mich betrifft, so rühren mich Ihre süßen Worte nicht sehr. Sollt' ich zum zweytenmale ein Thor seyn? Ihr Charakter und Ihre Auf-
 führung reizt mich eben so wenig. Alles, was mich reizen könnte, wäre noch Ihre Schönheit: allein um Vergebung Madame, diese lassen Sie wohl dort oben, und Sie kommen fürwahr nicht eher herunter, bis Sie von der Sonne ganz verbrannt sind. Nennen Sie dieses nicht Rache. Nur zu Ihrem Besten geschieht es, damit Sie nicht länger Ihre Schönheit zur Bosheit mißbrauchen. Sie setzten mich eine Nacht durch der Kälte und dem Frost aus. Erlauben Sie, daß ich Sie diesen Tag über der Sonnenhitze aussetzen darf. —

Während, daß das arme Weib auf den heißen Steinen wie gebraten da lag, und vor Durste halb todt war, nahm der Doctor im Schatten des Gebüsches sein Mittagmal ein. Er hatte eine Flasche Wein, Brod und Schinken bey sich. Umsonst entschummerte mittlerweile die Dame halb ohnmächtig. Die Hitze brannte nicht nur ihre zarte Haut schwarz, sondern verursachte ihr auch das unerträglichste Kopfsweh. Ueber dieses alles war das Felsenpflaster so glühend heiß, daß sie sich jeden Augenblick hin und her wälzen mußte. Nicht der kleinste Zephyr kühlte die Luft, und ein Schwarm stechender Insekten verbreitete sich über die wundte Haut der unglücklichen Leidenden. Nach dem Essen sank der Doctor in den Mittagsschlaf, und erwachte erst wieder gegen Abend. Nunmehr setzte er sich aufs Pferd, und

ritte unter höhnischen Abschiedskomplimenten davon. Umsonst, daß sie ihm voll Verzweiflung nachrief. Er wendete sich nicht um, indem er wußte, daß um diese Stunde immer einige Fischer aus dem nahen Dorfe da vorbeysführten. Wirklich kamen auch diese, und erstaunten über das Ungeheuer auf dem Gemäuer. Ohnehin gieng die Sage, daß es auf der alten Warte nicht ganz richtig sey. Sie landeten, trauten sich aber nicht näher hinzugehn. Endlich sahe sich Fr. v. Dapper genöthigt, sich zu erkennen zu geben, und die Fischer holten sie auf der Leiter herunter. Eilfertig hüllte sie sich in ihr Gewand, und flog im Begleite ihrer Retter nach dem Landhause zurück. Unter dem Beding heiliger Verschwiegenheit, gab sie ihnen eine beträchtliche Summe, und erzählte ihnen, daß sie von bösen Leuten verheert, und auf dem Gemäuer von Gespenstern gepeitscht worden sey. So werden Betrogene Betrüger.

Nachschrift des Einsenders.

Der Aberglaube ändert Form und Farbe so gut als der Kopfschmuck. Dieselben Damen, die sich vor einigen Jahrhunderten durch Amulette und Zauberfiguren täuschen ließen, würden heut zu Tage (nach verändertem Modegeschmacke) die Figuren und Amulette an den Sonnambulismus vertauschen. Unsere Erzählung von dem heilsamen Gebrauche des Magierismus ist ganz eben dieselbe mit Bocazens LXXVIIster Novelle, nur daß anstatt der damals herrschenden Chimären die jetzt herrschenden zum Grunde gelegt sind.